

## **Universität Stuttgart – quo vadis?**

Dieter Fritsch, Rektor der Universität Stuttgart, 1.10.2000 bis 30.09.2006

Sehr geehrter Herr Vorsitzender des Universitätsrats, lieber Herr  
Professor Leibinger,  
sehr geehrter Herr Wissenschaftsminister, lieber Herr Professor  
Frankenberg,  
sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, lieber Herr Dr. Schuster,  
lieber Herr Kollege von Graevenitz,  
lieber Herr Kollege Ressel,  
liebe Frau Ressel und geehrte Familie Ressel,  
sehr geehrte Herren Kollegen Rektoren der baden-württembergischen  
Universitäten und Hochschulen,  
verehrte ehemalige Rektorinnen und Rektoren,  
verehrte Prorektoren, alte und neue,  
sehr geehrte Ehrensenatoren und Ehrendoktoren,  
verehrte Mitglieder des Landtags,  
verehrte Mitglieder des konsularischen Corps,  
verehrte Gäste aus den baden-württembergischen Ministerien und  
Regierungspräsidien,  
liebe Professorinnen und Professoren der Universität Stuttgart,  
liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,  
liebe Studierende,  
hohe Festversammlung.

Ich hoffe, ich habe keinen vergessen. Ich freue mich, dass Sie unserer  
Einladung zur heutigen Rektoratsübergabe so zahlreich gefolgt sind.

Regierungen kommen und gehen, so auch die Rektorate an den Hochschulen. Es ist jedoch eine gute Tradition, dass die Übergabe des Staffelstabs – symbolisch ist dies die Amtskette der Rektorin oder des Rektors - im Rahmen einer akademischen Feier stattfindet. Auf diese Weise haben wir heute Abend die Gelegenheit, zurückzuschauen und gleichzeitig einen Blick in die Zukunft zu werfen. Eigentlich ist der Rückblick nicht mehr so wichtig, es interessiert viel mehr die Gegenwart und die Zukunft. Umso wichtiger ist jedoch, dass für die Gegenwart und die Zukunft die Weichen richtig gestellt worden sind (Bild 1). Ob mir dies gelungen ist, wird erst die Zukunft zeigen. Ich hoffe jedoch sehr, dass sich meinen Einsatz als Prorektor Lehre und als Rektor – insgesamt acht Jahre – für die Universität Stuttgart gelohnt hat.

... wichtige Weichen gestellt:

- 2001 - Finanzierungskonzept HLRS, Innovationspool, Start uniweites eLearning
- 2002 - neue Fakultätsstruktur (von 14 auf 10 Fak.)
- 2003 - Zukunftsoffensive, Eröffnung GUC, SIMT
- 2004 - Jubiläumsjahr, TU9, CAFMUS, VoIP
- 2005 - Exzellenzinitiative, Systembiologie, Optim. BV, Offensive Bachelor/Masterumstellung, VISUS
- 2006 - ecus, Umstellung auf Landesbetrieb zum 1.1.2007

... wichtige Neubauten errichtet: Informatik, Industrielle Fertigung und Fabrikbetrieb, Arbeitswissenschaft und Technologiemanagement, Fertigungstechnologie keram. Bauteile, Int. Zentrum, HLRS, Zeitmesstechnik (Fein- und Mikrotechnik)

... Sanierungen vorangetrieben: K1, K2 (ab Sommer 2007)

---

## I. Dank

Ich möchte jetzt im Gegensatz zu vielleicht üblichen Festvorträgen gleich mit dem Dank beginnen, möchte danke sagen an die vorhergehenden Redner, aber auch an alle diejenigen, die mit mir in den vergangenen Jahren erfolgreich zusammengearbeitet haben.

Lieber Herr Leibinger, Sie haben zu Beginn festgestellt, dass anfänglich das Zusammenspiel Universität – Universitätsrat schwierig war. Dies ist sicher richtig, m.E. haben wir es jedoch relativ schnell geschafft, die externen Uniratsmitglieder durch präzise und knappe Information über die Probleme der Universität Stuttgart zu unterrichten.

Ich muss zugeben, dass das Konstrukt Universitätsrat, lieber Herr Minister, ein gelungenes Konstrukt geworden ist. Sie haben mit Ihrer Novelle des Landeshochschulgesetzes viele Dinge, die noch dem Universitätsrat der 1.Generation vorbehalten waren, ersatzlos gestrichen und nun in erster Linie die Strategie in den Vordergrund gestellt. Dies soll nicht heißen, dass es hier keine Verbesserungspotenziale mehr gibt. Aus meiner Sicht muss das Zusammenspiel zwischen Senat und Universitätsrat noch besser „geübt“ werden. Wenn sich diese beiden Gremien besser abstimmen, kann dieses Spannungsfeld wesentlich „entkrampft“ werden. Natürlich müssen die Wirtschaftsvertreter (als externe Uniratsmitglieder) wissen und lernen, dass eine Universität kein Wirtschaftsunternehmen ist, sondern durch die Wissenschaft (Forschung und Lehre) getragen wird. Eine wissenschaftliche Institution kann man nicht top-down regieren, sondern man muss (tlw. in mühevoller Abstimmung, im Konsens) im Zusammenspiel von top-down und bottom-up Entscheidungswegen abwägen. Auf diese Weise können die

Potenziale aller Angehörigen einer Universität entdeckt und mitgenommen werden.

Lieber Herr Minister, Sie haben die faire Kooperation angesprochen, die ich als LRK-Vorsitzender stets gelebt habe. Ich möchte in diesen Dank meinen damaligen Stellvertreter und Kollegen, Professor Wolfgang Jäger, mit einbinden, mit besonderem Bezug auf die Abstimmungen zur Novelle des Landeshochschulgesetzes. Nun, es gab in der Tat viele konstruktiv-kritische Gespräche und auch ich darf sagen, dass diese Gespräche in einem sehr offenen Umfeld stattfinden konnten. Wir hatten gemeinsam regelmäßige „Jour fixe“-Treffen vereinbart, mit Ihnen und Herrn MD Fröhlich. Aus meiner Sicht ist es uns gemeinsam gelungen, das Beste aus den vielen Entwürfen zum gegenwärtigen Landeshochschulgesetz herauszuholen. Wie angedeutet, gab es viele Entwürfe. Die ersten waren noch weit von dem entfernt, was wir erwartet hatten. Jedoch kommt das jetzige Gesetz – obwohl es immer noch einige Schwächen hat, die noch „ausgebügelt“ werden können – schon dem relativ nahe, was wir unter Autonomie verstehen. Wenn Sie uns demnächst auch noch Experimentierklauseln genehmigen (das wäre ähnlich dem Gesetz der TU Darmstadt) und eine vollkommene Autonomie einräumen, könnten wir an dem Punkt ankommen, an dem wir eigentlich ankommen sollten: als Universität in Eigenverantwortung, die vom Land zur Verfügung gestellten Mittel bestmöglich zu verwalten und einzusetzen.

Lieber Herr Oberbürgermeister Schuster, ich danke Ihnen ebenso für die schönen Worte, die Sie für mich gefunden haben. Danke sage ich auch dafür, dass Sie sich seit Beginn meines Wunsches an die Stadt Stuttgart bezüglich einer guten Kooperation – irgendwann in den Jahren

1998/1999 – vielfältigst für die Belange der Universität Stuttgart eingebracht haben. Das fing an mit der Begrüßung bei der „Avete academici“, die ich 1998 als damaliger Prorektor Lehre eingeführt habe, bis hin zum „mobilen Bürgerbüro“, um den ausländischen Studierenden die Einschreibung zu erleichtern. In den letzten Wochen und Monaten haben wir gemeinsam die Einrichtung eines „Science Center“ in Bad Cannstatt diskutiert. Natürlich ist und war uns immer die Wohnsituation der Studierenden ein gemeinsames Anliegen. Alle Rektoren der Stuttgarter Hochschulen hatten im Oktober 2002 eine dringliche Erklärung an Politik und Wirtschaft abgegeben, mit Hinweis auf die dramatische Wohnraumentwicklung im Großraum Stuttgart. Wir hatten seinerzeit gefordert, für das Jahr 2010 ca. 10.000 Wohnheimplätze zur Verfügung zu haben, für das Jahr 2015 sollten es 20.000 sein. Derzeit studieren ca. 44.000 Studierende in Stuttgart (an allen Stuttgarter Hochschulen). Als ich mein Amt als Rektor (und als Vorsitzender des Verwaltungsrats Studentenwerk Stuttgart) begann, hatte unser Studentenwerk gerade einmal 3.000 Wohnheimplätze anzubieten. Jetzt, wo ich aufhöre, sind wir bei 7.000 angekommen und ich bin sehr optimistisch, dass wir das Ziel 10.000 Wohnheimplätze im Jahr 2010 erreichen können. Lieber Herr Schuster, wenn Sie uns dann noch das Verkehrsleitsystem implementieren, das sich die Stuttgarter Hochschulen schon seit einiger Zeit wünschen, sind wir auf dem besten Weg, ein attraktiver Hochschulstandort zu werden.

Lieber Herr von Graevenitz, ich habe gerne für die Landesrektorenkonferenz Baden-Württemberg den Vorsitz übernommen. Letztlich war ich auch noch zwei Jahre Stellvertreter. Die LRK ist in der Tat eine Vereinigung von „neun Königen“ und in der jeder für sich ein Königreich verwaltet. Es kann durchaus hin und wieder einmal schwierig

werden, wenn ein Austausch zwischen zwei Königreichen stattfinden sollte. Man vermisst auch gelegentlich eine gewisse Homogenität. Jedoch finden die neun Könige auch sehr schnell eine gemeinsame Linie, wenn es nicht nur einer einzelnen Universität hilft, sondern es dem gesamten Wissenschaftssystem BW nützt. So war es einerseits eine große Herausforderung, aber andererseits hat es auch großen Spaß gemacht, für die LRK zu kämpfen.

Nun, ich möchte jetzt aber fortfahren und noch weitere Dankesworte loswerden. Schließlich bin ich der Meinung, dass Erfolge, die einem als Rektor zuteil werden, viele Mütter und Väter haben. Daher möchte ich den Dank gleichzeitig an alle diejenigen weiterreichen, die in all den Jahren mit mir zusammengearbeitet haben. Da waren Herr Kanzler Schwarze und seine Nachfolgerin, Frau Dr. Buhlmann, die Herren Prorektoren Göhner, Hubig und Wehking, die Herren Prorektoren Brüdern, Ehlers, und Thomè, die Mitglieder des Universitätsrats, die Vertreter des Senats, die Mitglieder vieler Arbeitsgruppen, die ich leiten durfte, Herr Hartmeier als Geschäftsführer des Studentenwerks, Herr Professor Bertsche und Herr Rödler von der TTI GmbH, Frau Kadel von der Geschäftsstelle der Landesrektorenkonferenz sowie die Kollegen der LRK. Danken möchte ich ebenso meinen beiden Fahrern, Herrn Schnepf und Herrn Hein, die mich mit dem Auto sicher und pünktlich zu den auswärtigen Terminen fahren konnten, bei immerhin 60.000 km jährlicher Fahrleistung.

Dank sagen möchte ich ebenso meiner persönlichen Referentin, Frau Riedl und den beiden Sekretärinnen im Rektorvorbzimmer, Frau Erz und Frau Müller. Die Zusammenarbeit mit Ihnen hat mir große Freude

gemacht, auch wenn es manchmal etwas hektisch, ja geradezu sportlich zuing.

Danken möchte ich vor allem auch Herrn Professor Ashraf Mansour als Gründer der German University in Cairo und dem Rektor der GUC, Herrn Professor Mahmoud Abdel Kader, die eigens für diesen Festakt von Kairo nach Stuttgart angereist sind. Die GUC ist schon ein besonderes Projekt der interkulturellen Begegnung – ich bin dankbar, mit der Universität Stuttgart von Beginn an dabei gewesen zu sein.

Danken möchte ich an dieser Stelle dem Staatsministerium BW wie auch den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Wissenschaftsministerium sowie weiteren Ministerien des Landes und der Stadt Stuttgart, die alle die positive Entwicklung der Universität Stuttgart stets mit getragen haben.

Mir ist ebenso bewusst, dass bei diesen Veranstaltungen der ausscheidende Rektor wahrscheinlich etwas zu überschwänglich gelobt wird. Verehrte Festversammlung, Lob hört man natürlich immer gerne, seien Sie jedoch sicher, ich weiß damit umzugehen und werde auch in den kommenden Jahren in der mir eigenen Bescheidenheit weiter leben können.

## **II. Fakten und Entscheidungen**

Verehrte Festversammlung, die Universitäten und Hochschulen müssen sich in den kommenden Jahren auf folgende Herausforderungen einstellen bzw. haben sich schon eingestellt und müssen ihre Strukturen entsprechend verändern: Umstellung der Diplom- und

Magisterstudiengänge auf gestufte Abschlüsse im Bachelor-Master-System (im Sinne der Bologna-Erklärung) mit anschließenden strukturierten Doktorandenprogrammen (bis spätestens im Herbst 2010), bei Erfolg innerhalb der Exzellenzinitiative von Bund und Ländern die Nachhaltigkeit sicherstellen, die Studiengebühren ab SS 2007 sinnvoll einsetzen sowie sich auf den doppelten Abiturjahrgang 2012 einstellen. Man könnte jetzt zu jedem Spiegelstrich einen abendfüllenden Vortrag halten, dies möchte ich Ihnen jedoch ersparen und mich daher kurz fassen.

Lassen Sie mich bitte exemplarisch auf einige wichtige Fakten eingehen, auch deshalb, um bestimmte Aspekte in ein richtiges Licht zu setzen. Es ist grundsätzlich richtig, ein Programm wie die Exzellenzinitiative in der BRD zu starten, um die Universitäten auf den globalen Wettbewerb besser vorzubereiten (Bild 2). Sieht man sich einmal das Shanghai Ranking 2005 an, so wird offensichtlich, dass bundesdeutsche Universitäten erst bei den TOP 500 in Erscheinung treten. Hier können wir mit anderen Wirtschaftsnationen wie Großbritannien und Japan gleichziehen, jedoch nicht im Bereich der Spitzenforschung konkurrieren. Es ist jedoch falsch anzunehmen, dass die Exzellenzinitiative genau diese Voraussetzungen schafft, was ich einmal im Folgenden demonstrieren möchte:

Land	TOP 10	TOP 20	TOP 50	TOP 500
USA	8	17	37	168
Großbritannien	2	2	5	45
Japan	-	1	2	34
Deutschland	-	-	-	40

**Fazit: Keine Spitzenuniversitäten in Deutschland, jedoch ist die universitäre Breite konkurrenzfähig.**

Sehr verehrte Damen und Herrn, wenn wir schon nicht genügend Mittel aufbringen können, warum gibt es dann eine Exzellenzinitiative? Es hat andere Gründe, es ist vor allem das Label „Exzellenzuniversität in Deutschland“, welches hoffentlich die besten Studierenden anziehen, den Ausbau von innovativen Fachgebieten bewirkt und hoffentlich auch bei Berufungen helfen kann. Von daher hat die Exzellenzinitiative zu einer wahren „Aufbruchstimung“ in der Republik geführt, jede Universität, die etwas auf sich hält, möchte natürlich zu den Gewinnern zählen. Auch die Universität Stuttgart war mit einem gewissen Optimismus angetreten und hatte in der 1. Tranche, über die übrigens morgen endgültig entschieden wird, 5 Cluster of Excellenz (CoE), 2 Graduiertenschulen (GS) und 1 Zukunftskonzept (ZK) eingereicht. Wir hoffen sehr, dass unser CoE „Simulation Technology“ und die GS „Advanced Manufacturing Engineering“ zu den Gewinnern gehören. Sicher waren wir enttäuscht, bei der 1. Tranche nicht mit unserem Zukunftskonzept MOBILIUS punkten zu können. Ich hoffe sehr, dass die Landesuniversitäten Freiburg, Heidelberg, Karlsruhe und Tübingen mit allen drei Säulen erfolgreich sein können und drücke Ihnen, meine Herren Rektoren, die Daumen. Für die Universität Stuttgart bleibt die Hoffnung auf die 2. Tranche, die endgültig in einem Jahr entschieden wird und für die wir pünktlich am 15. September 2006 3 CoE, 3 GS und 1 ZK eingereicht haben (Bild 3). In einem Wettbewerb gibt es wie immer Gewinner und Verlierer.

<b>100 Universitäten</b>	<b>100%</b>
36 Universitäten aufgefordert zu Vollanträgen	36%
29 Universitäten aufgefordert zu Graduate Schools	29%
28 Universitäten aufgefordert zu Exzellenzclustern (EC) davon 1 Univ. 4 EC, 1 Univ. 3 EC, 8 Univ. 2 EC, 18 Univ. 1 EC	28%
10 Zukunftskonzepte	10%

**Endgültige Entscheidung 1. Tranche: 13. Oktober 2006**  
**Exzellenzinitiative wird die deutsche Universitätslandschaft massiv verändern!**

Internationalisierung bedeutet neue Partnerschaften mit Hochschulen z.B.:

- 2001 - University of Western Australia  
University of Tokyo, Japan
  - 2002 - University of Cape Town, Südafrika  
Wuhan und Renmin University, China
  - 2003 - University of Calgary, Kanada  
Universidad de Guadalajara, Mexiko
  - 2004 - University of Oklahoma, USA  
Purdue University, USA
  - 2005 - Universidad de Chile, Chile
-

besetzt mit prominenten Politikern, ansehe, so kommt mir hier vielfach der Verdacht hoch, dass dort Personen diskutierten, die die Welt noch nicht kennengelernt haben.

Letztlich benötigt Internationalisierung auch eine Heimat – hierfür konnten wir im letzten Jahr das Internationale Zentrum einweihen, welches auch ein Aushängeschild der Universität Stuttgart darstellt (Bild 5).



Bild 5: Internationales Zentrum (IZ) der Universität Stuttgart

Innerhalb und außerhalb der Universität Stuttgart ist jedoch auch bekannt geworden, dass mein Lieblingsprojekt im Bereich der Internationalisierung die Gründung der German University in Cairo ist. Ich bin dem Gründer, Herrn Professor Ashraf Mansour, sehr dankbar, dass er durch seine positiven Erfahrungen an der Universität Ulm die Vision der Gründung einer Universität nach dem deutschen Vorbild der Einheit von Forschung und Lehre umgesetzt hat. Ich bin ebenso meinem ehemaligen Kollegen, Herrn Professor Hans Wolff, Universität Ulm,

dankbar, dass er mich damals auf diese Initiative hingewiesen und um aktive Unterstützung gebeten hat. Meine sehr verehrten Damen und Herren, in nur drei Jahren hat die GUC mit ihren 9 Studiengängen die Größe einer Universität Hohenheim erreicht. Mit ca. 5000 Studierenden im WS 2006/07 ist hier eine Universität entstanden, die nicht nur viele Innovationen im Bereich der Studierendenbetreuung zu bieten hat, sondern in einem Tempo ausgebaut wird, welches man sich häufig auch in Deutschland wünscht. Vor 5 Jahren noch Wüste, vor 3 Jahren in einem Staatsakt von dem ägyptischen Staatspräsidenten Hosni Mubarak und dem deutschen Bundeskanzler Gerhard Schröder eröffnet, ist heute vor Ort eine Oase von Forschung und Lehre zu besichtigen (Bild 6).



Bild 6: Campus der German University in Cairo

Lieber Herr Professor Leibinger, auch Ihr Besuch im April 2005 hat einen nachhaltigen Eindruck bei der GUC hinterlassen. Dies war nämlich der Anlass, über die Integration eines Industrieparks in den GUC Campus nachzudenken, was nun auch realisiert worden ist. Auf diese Weise können deutsche Firmen wie Trumpf, Festo und Gildemeister in jeweils einer Halle ein „Showcase“ für den nahen Osten anbieten und der GUC einen schnellen Technologietransfer ermöglichen.

**2001 - 2005**

- 100-online
  - Unterstützung der Präsenzlehre
  - 238 Projekte
- self-study online
  - Selbstlernmaterialien
  - 192 Projekte

**2006 - 2007**

- training-online
  - Knowledge Digits: Verwertung der Materialien
- Master-online



Bild 7: eLearning Meilensteine der Universität Stuttgart

Der Bereich des eLearning war und ist mir ein Anliegen. Wir haben es geschafft, durch verschiedene Programme wie 100-online, selfstudy-online, training-online und Master-online die Universität Stuttgart bundesweit zu einer führenden Universität zu positionieren (Bild 7). Die Studierenden sind begeistert (Bild 8), nahezu alle Institute haben sich mittlerweile in die flächendeckenden Programme eingebracht.



Bild 8: Echos auf die eLearning-Programme der Universität Stuttgart

Abschließend darf ich noch an das Festjahr 2004 erinnern, wo wir unser 175-jähriges Jubiläum veranstaltet haben sowie zwei Ehrungen (Bilder 9, 10), die weit über die Grenzen Stuttgarts bekannt geworden sind.



Verleihung der Ehrenbürgerwürde an Suzanne Mubarak – die First Lady Ägyptens

am 26.11.2004, Haus der Wirtschaft:

„In Anerkennung ihres vielseitigen Engagements zur Förderung der Ausbildung von jungen Menschen und für die Rechte von Frauen und Kindern sowie für ihre Verdienste bei der Einrichtung der Deutschen Universität in Kairo (GUC) verleiht die Universität Stuttgart Frau Suzanne Mubarak die Ehrenbürgerwürde.“

Bild 9: Ehrung der First Lady Ägyptens, Frau Suzanne Mubarak



Verleihung der Ehrenbürgerwürde an  
Manfred Rommel – Oberbürgermeister  
a.D.

am 18.05.2005, Haus der Wirtschaft:

„(...) für seine vielfältigen Verdienste um  
das Gemeinwesen und um die  
Völkerverständigung sowie für seinen  
Einsatz für Toleranz und Liberalität (...)“

Bild 10: Ehrung von Herrn Dr. Manfred Rommel, Oberbürgermeister a.D.  
der Stadt Stuttgart

### III. Schluss

Sehr verehrte Gäste, ich war immer ein Optimist und werde es auch bleiben. Als Rektor darf man vieles initiieren und mit begleiten. Vielfach war ich ungeduldig, manche Dinge gingen mir einfach zu langsam voran. Bei denjenigen, denen meine Art der Zusammenarbeit nicht gefallen hat, möchte ich mich entschuldigen – man kann es jedoch in einer solchen Position nicht allen recht machen.

Ich möchte mich abschließend nochmals bei allen Angehörigen der Universität Stuttgart bedanken: diese Universität hat ein enormes Potenzial, welches ich mit entdecken durfte. Es hat mir Freude bereitet, die Universität weiter zu internationalisieren, den Bereich des eLearning auf ein weltweit beachtetes Niveau zu entwickeln, die Universität technologisch vorwärts zu bringen, und in vielen, vielen Einzelgesprächen mit den Kolleginnen und Kollegen, den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie den Studierenden das Profil der Universität zu schärfen und weiter zu entwickeln. Vielen Dank für das Vertrauen, was Sie mir entgegen gebracht haben - ich weiß es zu

schätzen. Meines Erachtens haben wir die Universität vorwärts bewegt, ganz im Sinne des brasilianischen Theologen Helder Camara, der einmal formuliert hat: "Wenn einer allein träumt, dann bleibt es ein Traum, wenn wir aber alle gemeinsam träumen, dann wird es Wirklichkeit".

Verehrte Mitglieder der Universität Stuttgart, es war mir stets ein Anliegen, meine Träume mit den Ihrigen zur Deckung zu bringen.

Bedanken möchte ich mich auch bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Instituts für Photogrammetrie der Universität Stuttgart, die vielfach ihren Chef nicht zu Gesicht bekamen.

Zum Abschluss darf ich mich ebenso bei meiner Familie, bei meiner Frau Karin und meinen Kindern Serena und Sebastian bedanken, die in den letzten 8 Jahren häufig auf mich verzichten mussten.

Verehrte Festversammlung, ich bitte um Ihr Verständnis dafür, dass ich in den noch vor mir liegenden 9-10 Jahren das machen möchte, für das ich schon als 13-jähriger in eine Lehre bei einem Katasteramt im Westerwald eingetreten bin: meine Neugierde in technischen Entwicklungen zu befriedigen. Schließlich habe ich etwas bodenständiges gelernt: nach meiner dreijährigen Lehre als Vermessungstechniker war ich zwei Jahre im Außendienst tätig, habe nebenbei die mittlere Reife nachgeholt, bin dann auf eine Fachhochschule gegangen, um hier mit dem Ing (grad) Vermessungswesen abzuschließen. Doch bei allem Respekt für die Fachhochschule - ich habe schnell erkannt, dass mit diesem Studium noch längst nicht alles ausgereizt war und habe danach ein Vollstudium des Vermessungswesens an der Universität Bonn durchlaufen, dort in

der Digitalen Signalverarbeitung promoviert und ging dann in den Bereich der Photogrammetrie an die TU München. In München hatte ich viele Freiheiten, habe als erster in Deutschland das Fachgebiet der Geoinformatik aufgebaut, habilitiert und viele Entwicklungen publiziert. Es folgten gute Angebote, das Beste kam von der Uni Stuttgart, die Professur "Photogrammetrie und Vermessungswesen" zu übernehmen. Ich wurde sehr bald Dekan der Fakultät Bauingenieur- und Vermessungswesen, danach Prorektor Lehre und dann Rektor - insgesamt durfte ich auf diese Weise von meinen nunmehr 14 Jahren an der Universität Stuttgart 10 Jahre dem Hochschulmanagement widmen, und das, obwohl ich mir in jungen Jahren als Wissenschaftlicher Assistent an der Universität Bonn geschworen hatte, niemals in die Hochschulpolitik einzusteigen. Doch wie heißt es so schön: "Erstens kommt es anders, zweitens als man denkt"

Erlauben Sie mir nun die "Kür" im Leben eines Wissenschaftlers - die Pflichtübungen im Sinne des Eiskunstlaufs konnte ich alle absolvieren. Es liegt jetzt an mir, noch den doppelten oder dreifachen Rittberger, den Tulux oder andere Figuren des Eiskunstlaufs in der Photogrammetrie und Geoinformatik zu zeigen. Es erwarten mich spannende Entwicklungen wie das europäische Satellitensystem Galileo, die Virtualisierung von Kunstschatzen, Bauten, Städten und Landschaften, an denen ich mich als Wissenschaftler mit meinem Institut einbringen möchte. Nebenbei werde ich meine technologischen Spleens ausleben können, die hoffentlich zum weiteren Ansehen der Universität Stuttgart beitragen werden. Wir werden uns sicherlich wieder sehen bei dem einen oder anderen Vortrag, bei der Stadt Stuttgart, in unserer Sonntags Matinee oder anderen Veranstaltungen.

Mich hat es beruflich und persönlich sehr erfüllt, diese Universität mindestens acht Jahre in leitender Position zu begleiten.

Verehrte Festversammlung, ich danke Ihnen.